Predigt zum 3. Adventsonntag, Sonntag "Gaudete" am 14.12.2025 zu Jesaja 35,1-10

Wir haben heute die dritte Kerze am Adventskranz entzündet als Zeichen der sich stetig verkürzenden Wartezeit auf die Geburt Christi.

Wartezeiten stellen für uns Menschen meist eine Herausforderung dar. Egal, worauf wir warten, diese Zeit ist geprägt von Anspannung und Nervosität. Am schlimmsten sind Wartezeiten mit unklarem Ausgang. Z.B.: wenn bei einer Zugreise der erwartete Zug ausfällt, ich aber keine Information erhalte, ob er nur etwas später kommt oder ganz ausfällt. Das heutige Evangelium erzählt, wie verunsichernd sich z.B.: das Warten in einer Gefängniszelle selbst auf eine gefestigte Persönlichkeit wie Johannes den Täufer auswirken kann.

Aber selbst Wartezeiten, deren Länge auf Grund von Erfahrungswerten einigermaßen absehbar sind, wie z. B. die freudige Erwartung einer Schwangeren oder die Wartezeit ab der Aussaat oder Pflanzung im landwirtschaftlichen Bereich, lassen uns erst entspannt durchatmen, wenn – um beim obigen Beispiel zu bleiben – das Kind geboren oder die Ernte eingefahren ist.

Dann aber fällt eine große Last von uns ab. Wir fühlen uns befreit, erleichtert, dankbar und selig. Der graue Alltag erscheint jetzt in hellem Licht. Wir fühlen uns, als könnten wir Bäume ausreißen und verstehen was wirklich lebendig sein bedeutet. Freude erfüllt uns!

Freude, dieses Himmelsgeschenk, durchfließt unseren Körper und will sichtbar zu werden. Wir lachen, singen, tanzen und entwickeln das Bedürfnis dieses Gefühl mit anderen zu teilen. So ist es üblich die Geburt eines Kindes im Familien- oder Freundeskreis besonders zu feiern. Auch Erntedank wird meist in großem Kreis gefeiert.

Am 3. Sonntag im Advent feiert traditionell auch unsere Kirche. Wir feiern die FREUDE über Gott unseren Retter mit dem Sonntag "Gaudete"-"Freuet euch!"

Kurz vor der Ankunft des Erlösers soll uns die Vorfreude auf sein Kommen nicht nur die Mühen des Wartens erleichtern, sondern auch den Wert freudvoller Visualisierungen in Erinnerung rufen. Es tut uns gut an diesem Sonntag Jesaias prächtige Bilder von dem Erblühen der Wüste und dem Fruchtbarwerden der Steppe in unser Herz zu lassen.

Seine Prophezeiungen damals richtet er an seine Schwestern und Brüder im Exil in Babylon. Trotz Gefangenschaft erfahren sie über reisende Kaufleute von der vollkommenen Zerstörung ihrer Heimat Judäa, ohne etwas unternehmen zu können. Das ist der Nierdergang ihres Volkes. In ihre Hoffnungslosigkeit und Niedergeschlagenheit hinein zeichnet Jesaja seine Bilder von Leben und Zukunft.

Diese Bilder haben auch für uns heute Bedeutung. Auf Grund wirtschaftlicher und politischer Entwicklungen mit weitreichenden Veränderungen in unserem gesellschaftlichen Zusammenleben machen sich immer öfter Unsicherheit, Panik, Hoffnungslosigkeit, Ohnmacht und Hilflosigkeit breit.

Woher Zuversicht kommen kann, zeigt Jesajas:

Öde und Steppe haben sich in Pracht und Leben verwandelt, weil sie mit Wasser der Urkraft des Lebens in Kontakt gekommen sind. Als Bewohner einer Wüstenregion verstehen seine Zuhörer die Bilder gut. Sie wissen, Wasser verwandelt binnen kurzer Zeit alle unsichtbar im Innern des Wüstensandes gespeicherten Samen in ein Meer von Blüten. Auch die Uferlandschaften ausgetrockneter Flussläufe werden zu fruchtbaren Landstrichen, sobald Wasser fließt.

Die Lebenskraft der Wüste und Steppe resultiert aus ihrer Verbindung mit Wasser.

Jene der Menschen resultiert aus ihrer Verbindung mit Gott.

Was Jesaia den Israeliten in ihrer leidvollen Situation nahelegen möchte, ist, ihre Beziehung zu Jahwe wieder zu intensivieren. Denn er allein ist Urquell allen Lebens. Über diese Verbindung kann Jahwe auf sie wirken wie Wasser auf den Wüstensand. Alle in ihnen angelegten Möglichkeiten werden aufblühen und in ihrer Vielfalt Ausdruck für die Herrlichkeit Gottes sein.

Ganz konkret beginnen diese Menschen damals die Erzählungen vom gemeinsamen Weg Gottes mit ihrem Volk, die bisher nur mündlich tradiert wurden aufzuschreiben. Davon profitieren wir heute, denn diese Geschichten finden sich in unseren Bibeln. Auf die Rückkehr nach Israel mussten sie noch ca. 40 Jahre warten, aber dann bauten sie sowohl die Stadt Jerusalem wie den Tempel wieder auf. Geduld!! ". Lesung

Keine Umgebung kann so lebensfeindlich sein, dass sich die Kraft Gottes nicht Zutritt verschaffen könnte zu einem bereiten Herzen.

Die Hinwendung zu Gott verändert ihre subjektive Lebenswirklichkeit, auch wenn die äußeren Lebensumstände gleichbleiben. Denn leben im Vertrauen auf Gott bedeutet eine depressive Existenz in fröhliche Lebendigkeit zu verwandeln. Jesaia meint auch uns, wenn er sagt: Seid stark, fürchtet euch nicht. Gott kommt, er rettet!

Selbst die schlechteste Lebenssituation lässt sich besser ertragen, wenn wir uns nicht der Verzagtheit und der Furcht hingeben, sondern uns mit Gottes Hilfe in aktive Lebensvollzüge einbringen. Durch ein neues Hören, ein neues Sehen, mit starken Armen, festen Knien werden wir springen wie ein Hirsch und jauchzen und jubeln zur Ehre Gottes.

Diese Freude mit möglichst vielen Menschen zu teilen ist unsere Aufgabe als Christ/Christin. Denn Freude ist ein Gottesgeschenk. Sie wird größer, wenn sie geteilt wird.

Amen!

Gertrude Schmid; 14.12.2025